

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

PLATO

Hipparchos

EDITION

- 18-4** ***Hipparchos*** / Platon. Übersetzung und Kommentar von Charlotte Schubert. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2018. - 171 S. ; 25 cm. - (Werke / Plato ; 4,3). - ISBN 978-3-525-35690-6 : EUR 70.00
[#6150]

Die Mainzer Platon-Ausgabe in deutscher Übersetzung schreitet voran,¹ auch wenn bisher noch deutlich mehr als ein Dutzend Bände fehlen. Hier ist nun ein Band anzuzeigen, der sich einem Dialog widmet, dem ***Hipparchos***, den man in neuerer Zeit fast durchgängig Platon abgesprochen hat. Es ist also nach Lage der Dinge nicht korrekt, wenn auch hier in dieser Ausgabe Platon als Verfasser angegeben wird. Der Text ist im Korpus der platonischen Schriften überliefert, wurde in der Antike durchgängig für echt gehalten, wird aber heute seit den Darlegungen von Boeckh und Schleiermacher den Pseudoplatonica zugerechnet.² Zwar haben angesehene Platonforscher wie Paul Friedländer auch im 20. Jahrhundert noch die Echtheit des Dialogs vertreten, dem sich auch noch Allan (nicht: Alan) Bloom anschloß.³

¹ Zuletzt wurde besprochen: ***Euthydemos*** / Platon. Übers. und Kommentar von Michael Erler. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2017. - 283 S. ; 25 cm. - (Werke / Plato ; 6,1). - ISBN 978-3-525-30413-6 : EUR 70.00, EUR 66.50 (Reihenpr.) [#5451]. - Rez.: **IFB 18-2**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8957>

² Es ist nicht ganz klar, nach welchem Kriterium auch gemeinhin als unecht angesehene Schriften Platons in der vorliegenden Ausgabe berücksichtigt werden, denn der auf der letzten Seite des Bandes abgedruckte Gesamtplan der Ausgabe führt nicht alle 17 Werke auf, die in die *dubia* oder *spuria* gezählt werden. Während die Behauptung der Unechtheit des ***Ion*** einigermaßen zweifelhaft ist, sind im Rahmen der Ausgabe auch Texte enthalten, die wie ***Theages***, ***Erastai***, ***Alkibiades II*** oder auch einige der Briefe, die kaum jemand für echt halten dürfte.

³ Hier sei noch der Hinweis auf eine ***Hipparchos***-Interpretation gestattet, die Schubert nicht berücksichtigt hat: ***On the Socratic education*** : an introduction to the shorter Platonic dialogues / Christopher Bruell. - Lanham : Rowman & Littlefield, 1999. - VIII, 225 S. - ISBN 0-8476-9401-1, S. 3 – 6. Ohne es direkt zu sagen, tendiert Bruell dazu, den Dialog für authentisch zu halten, denn im Vorwort seines Buches behauptet er schlicht, ohne sich indessen weiter auf philologische Argu-

Ein anderer Autor konnte aber nicht wirklich namhaft gemacht werden, auch wenn sich trefflich darüber spekulieren läßt.

Der kurze Dialog, der nur neun Seiten Text umfaßt und hier auf 80 Seiten kommentiert wird,⁴ nuanciert eine bei Platon selbst eindeutig negativ konnotierte Gewinnsucht, um an ihr zu zeigen, „daß auch in diesem an sich verfehlten Verhaltensmuster ein Hinweis auf das *agathon* zu sehen ist“ (S. 42). Dieser Umstand stützt die Annahme, nicht Platon selbst habe den Text verfaßt; auch von manchen Forschern ventilerte Spekulationen, der Text gehe vielleicht auf unfertige Notizen o.ä. von Platon zurück und sei so in das Korpus gelangt, haben keine weiteren Anhaltspunkte in den bekannten Tatsachen.

Der Dialog zeigt Sokrates im Gespräch mit einem namenlosen Gefährten, der im Titel genannte Hipparchos kommt selbst nicht vor, sondern wird erst nach vier Seiten eingeführt. Als ältester und weisester Sohn des Peisistratos wird auf diesen Mann verwiesen, den Sokrates allein deshalb, so scheint es, umständlich einführt, um auf den Vorwurf der Täuschung zu reagieren, den der Gefährte gegen ihn erhebt, nachdem Sokrates seinerseits den Vorwurf der Täuschung erhoben hatte (S. 16). Hipparchos habe verschiedene Hermen aufstellen lassen, von denen eine als Sinnspruch „Nimmer täusche den Freund“ trägt (S. 17).

Während also in der Mitte des Dialogs die längere monologartige Passage über Hipparchos steht, handelt der vorherige wie der Schlußteil von den Definitionsversuchen der Gewinnsucht. Auch Schubert konstatiert, daß der Exkurs etwas seltsam wirkt, nämlich „wie ein Fremdkörper innerhalb des Dialogs“ (S. 30). Da der Zusammenhang mit dem eigentlichen Thema des Dialogs nicht leicht zu erkennen ist, kann es nicht verwundern, wie auch Schubert festhält, „daß bereits erwogen wurde, den Exkurs als Interpolation zu streichen“ (S. 30). Hipparch ist jedoch selbst ein „Beispiel für den Gewinn-süchtigen, der Wissen und Weisheit einsetzt, um bewundert zu werden“ (S. 31). Hipparchos wollte die Athener erziehen, doch die Ermordung durch Harmodios und Aristogeiton vereitelt diese Bemühungen bzw. versinnbildlicht ihr Scheitern. Insofern nun in dieser Hinsicht auch verschiedene Formen der Täuschung, einschließlich der Selbsttäuschung, zu beobachten sind, ergibt der Einschub über Hipparchos Sinn, weil die Verkennung des Wertes des Guten auch eine Selbsttäuschung gelten muß. Der Dialog greift damit „auf eine etwas indirekte, aber doch deutlich zu erkennende Weise“ die Lehrbarkeit der Tugend als zentrales Thema der Philosophie Platons bzw. Sokrates' auf. Die Geschichte von Hipparchos kann somit sehr wohl als integraler Bestandteil des Textes begriffen werden, wozu diese Ausgabe also beiträgt und damit auch das Urteil eines so nachhaltig wirksamen Interpreten wie Friedrich Schleiermacher korrigiert, der kommentiert hatte: „Und wer wollte wohl (...) jene Abschweifung über den Peisistratiden (d.h. Hip-

mentationen einzulassen, „Plato is credited by a reliable tradition with authorship of thirty-five dialogues (...)“ (S. VIII). Auch für die Annahme, die entsprechende Tradition sei verläßlich, müßte man Argumente anführen, denn diese Verläßlichkeit hat die Tradition seit 200 Jahren nicht mehr.

⁴ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1157115136/04>

parch) dem Platon zuschreiben, in welcher soviel ungehöriges gemischt ist, und die auch nicht das geringste für irgend einen denkbaren Zweck des Ganzen könnte beigetragen haben“ (S. 125 - 126). Eine neuere Interpretation sieht dagegen in dem Mittelteil-Exkurs sogar eine Parodie auf Thukydides, wobei aber eben dieser Umstand zugleich auch als Indiz gegen die Autorschaft Platons angeführt werden kann, da Platon selbst die historische Methode gar nicht abgelehnt habe (S. 37 - 38).

Die Übersetzerin und Kommentatorin Charlotte Schubert, die als Althistorikerin an der Universität Leipzig lehrt, bietet eine meist klare Übersetzung, soweit es der allerdings teils etwas umständlich formulierte Text zuläßt.⁵ Sie liefert einen nüchternen Kommentar und erörtert hier gründlich Fragen wie die fiktionale Historiographie im Dialog sowie den Kontext des Dialogs, soweit er sich auf die hellenistische Historiographie, Politik und Philosophie bezieht. Auch der Vorstellungskreis der Sieben Weisen wird mehrfach aufgerufen. Auf die bereits sehr inhaltsreiche Einleitung zum Kommentarteil (S. 25 - 65) folgt dann der Einzelstellenkommentar, der auch teilweise Bezüge auf den originalen Wortlaut im Griechischen enthält, auch wenn die Ausgabe wie generell in der Reihe grundsätzlich auch für jeden lesbar und benutzbar ist, der über keine Kenntnisse des Altgriechischen verfügt (S. 67 - 105).

Auch gibt es zusätzlich drei Anhänge, die sich mit historischen Dimensionen befassen, die für das Verständnis der Hintergründe des Dialogs nützlich sein können. Hier wird vor allem für den Einschub mit der Hipparchos-Erzählung der nötige historische Hintergrund ergänzt: *Die literarische Überlieferung zu dem Attentat auf Hipparch*, das als Tyrannenmord galt; Unterschiede der Darstellung in den einschlägigen historiographischen Werken zur der im vorliegenden Dialog werden präzise herausgearbeitet (S. 123 - 125). Ein besonderer Fokus liegt weiterhin auf den *Hermen des Hipparch* unter dem Aspekt, ob es hierbei um ein literarisches Spiel oder eine historische Kontextualisierung geht. Ein letzter Abschnitt ist schließlich dem Thema der *Sieben Weisen* und der ambivalenten Rolle der griechischen Weisheit gewidmet, insofern diese auch im Zusammenhang mit der Tyrannis diskutiert wird (hier hätte man zusätzlich zu anderen Xenophon-Bezügen [S. 41 - 42] noch auf den Xenophon-Dialog *Hieron* verweisen können, dem kein Geringerer als Leo Strauss eine intensive Auseinandersetzung gewidmet hatte, zu der wiederum Alexandre Kojève einen Essay mit dem expliziten Titel *Tyrannis und Weisheit* beigesteuert hatte).

Es ist zu wünschen, daß die weiteren Bände der Ausgabe zügig erscheinen können, leisten sie doch im allgemeinen dem besseren Verständnis Platons einen guten Dienst.⁶ Das gilt sogar dann, wenn man wie im vorliegenden

⁵ Das zeigt sich an Sätzen wie „Richtig ist es, den für gewinnsüchtig zu halten, der bemüht ist um diejenigen Dinge und Gewinn erzielen will von ihnen, von denen die Guten nicht wagen Gewinn zu suchen“ (S. 16).

⁶ Ein weiterer Platondialog wurde in einer der Reihe ähnlichen Weise, allerdings in einem anderen Verlag publiziert, worauf hier nachdrücklich hingewiesen sei: **Me-non** : Übersetzung und Kommentar / Platon. Theodor Ebert. - Berlin [u.a.] : De

Fall die Position vertritt, der Dialog sei nicht von Platon. Denn immerhin wurde er lange dafür gehalten – und als Teil der antiken Dialogliteratur verdient er jedenfalls eine Lektüre.

Dem Band ist ein *Register* angefügt, das hier einmal die antiken Textstellen nicht gesondert verzeichnet, sondern integriert mit den anderen indizierten Begriffen und Namen.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9344>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9344>

Gruyter, 2018. - VI, 209 S. ; 24 cm. - (Quellen und Studien zur Philosophie ; 134).
- ISBN 978-3-11-057617-7 : EUR 79.95 [#5868]. -Rez.: **IFB 18-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9087>